

# Die Quadratur des Kreises

## Bericht von der 12. Beiratssitzung

Da Mitglieder der Initiative in letzter Zeit immer wieder aus Behörden- oder Bürgerschaftskreisen gehört haben, dass „der Beirat den Bunker fallengelassen habe“, bestand zunächst das Bedürfnis, in dieser Frage Klarheit zu schaffen. Diese Aussage stimmt nur insofern, als offensichtlich der Bunker für eine Mehrheit im Beirat „als Veranstaltungs- oder Lernort“ nicht geeignet erscheint, da eine Verbindung zum Görtz'schen Palais ausgeschlossen und umfangreiche Umbauarbeiten notwendig seien. Eine formale Abstimmung oder ein Meinungsbild hat es hierüber allerdings nicht gegeben. Aber auch, wenn die Mehrheit des Beirates diese Position vertreten sollte, schließt das andere Nutzungsformen nicht aus (z. B. Dokumentationsort zur Polizeigeschichte). Außerdem steht immer noch ein Gespräch von Beiratsmitgliedern mit dem Bezirksamt Hamburg-Mitte aus. Hierbei soll geklärt werden, ob Denkmalgesichtspunkte eine Rolle spielen und wie das Bezirksamt in die Vereinbarung einer „Abschottung“ durch eine Mauer zwischen Görtz'schem Palais und Bunker einbezogen war, ob Sondernutzungsfragen eine Rolle spielen und welche Planungen es bisher für die zukünftige Nutzung gibt. Auch eine mögliche Überbauung auf dem Bürgermeister-Petersen-Platz und die dadurch mögliche Schaffung eines zweiten Zugangs zum Bunker sind noch nicht vom Tisch. Neben dem Verbindungsgang („Seufzergang“) ist nur der Bunker als authentischer Ort aus der Zeit der nationalsozialistischen Polizeiherrschaft in unmittelbarer Nähe des Stadthauskomplexes erhalten geblieben. Die Möglichkeiten, die dieser Ort bietet, sollten nicht leichtfertig fallengelassen werden.

Mit der Realisierung des Kunstwerks werden die beiden Künstlerinnen wohl erst im Frühjahr nächsten Jahres beginnen können. Vorher müssen noch einige Bedenken geklärt werden, die gegenüber der Kulturbehörde vorgebracht wurden, wie z. B. Aspekte der Barrierefreiheit oder der möglichen Verstörung von Kindern. Auch einige technische Fragen müssen noch beantwortet werden. Zur nächsten Sitzung sollen die beiden Wettbewerbsgewinnerinnen in den Beirat eingeladen werden.

Auch die Eröffnung der Dauerausstellung im „Geschichtsort“ und in der Brückenarkade verzögert sich, wie bei der Präsentation ihrer Planungen durch die Ausstellungsagentur deutlich wurde. Sie soll allerdings noch in diesem Jahr erfolgen. Die technischen und gestalterischen Probleme sind offensichtlich größer als ursprünglich angenommen. Die Raumknappheit und die vorgesehene Doppelnutzung als Informations- und Veranstaltungsort zwingt die von Quantum beauftragte Ausstellungsagentur zu vielen gestalterischen und inhaltlichen Kompromissen. Dazu gehören mobile Tische, die ineinander geschoben werden können, gleichzeitig aber analoge und digitale Vertiefungsebenen enthalten, Wandprojektionen und Vitrinen auf der Schaufenster-Balustrade. Alle Informationstexte sollen auch in Englisch präsentiert werden, was zusätzlich Platz erfordert. Im Verbindungsgang („Seufzergang“) soll es eine Hörstation geben, er bleibt aber weiterhin geschlossen und wird nur auf Anforderung geöffnet. Besonders schwierig stellt sich offenbar die Gestaltung der Brückenarkade dar, da sie als öffentlicher Durchgang Tag und Nacht geöffnet ist. Hier sind jetzt beleuchtete, frei quer im Raum stehende Stelen-Elemente geplant, sowie ein oder zwei größere Wandtafeln. Inhaltlich beschränkt sich die Ausstellung in der Brückenarkade auf die Baugeschichte des Stadthauskomplexes. Diese Installation braucht allerdings noch die Zustimmung der Ärzteversorgungswerke. Die Präsentation all dieser Planungen im Beirat machte deutlich, wie schwierig die Quadratur des Kreises ist und wie unzureichend die räumlichen Gegebenheiten sind. Inhaltlich wird die Dauerausstellung im „Geschichtsort“ hauptsächlich auf Hamburg konzentriert sein, obwohl das Terrorregime der Hamburger Polizei weit über die Grenzen Hamburgs hinausging. Auch der Widerstand gegen das NS-Regime wird nicht den Platz einnehmen können, den er eigentlich verdiente.

Le 14.08.2019